

24) **Geschichte einer schlesischen Liebfrauengilde** seit dem Jahre 1343. Ein Beitrag zu der Geschichte der Gilden und religiösen Bruderschaften. Nach Urkunden und handschriftlichen Quellen verfaßt von Hermann Schaffer. Mit zwei Abbildungen in Lichtdruck. Ratibor 1883. Verlag der literarischen Bruderschaft.

Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß in unseren Tagen vielfach geschichtliche Spezialstudien betrieben werden. Einen Beweis hiefür liefert auch das obige Schaffer'sche Werk. Der monographische Autor desselben ist in der That ein „herrmannscher“ d. h. wackerer „Schaffer“, der Gediegenes schuf. In fünfzehn Hauptstücken, welche 270 Großoctav-Seiten füllen, wird über die Liebfrauenbruderschaft (unmittelbare Ereignisse vor der Errichtung, die Gründung, das Vorbild, die Namen, Mitglieder, Erwerbungen, das Album, die religiösen Mittel, fruchtreichsten Zeiten und Erfolge derselben) in der Stadt Ratibor, wo der Herr Verfasser geistlicher Rath und Stadtpfarrer ist, und über Alles, was mit jener in nächster Beziehung steht (urkundliche Nachrichten über Burg und Stadt Ratibor, Vereinsleben der Vergangenheit und Gegenwart, Bevölkerung der Stadt Ratibor am Beginn des 14. Jahrhunderts), ein interessantes Bild entworfen. In einem Anhang (pag. 271—284) folgt die Reihe der Herzoge von Ratibor, der Stadtpfarrer dortselbst, sowie der Bruderschafts-Vorsteher, woran sich Anmerkungen (pag. 285—319) schließen.

Der Herr Verfasser trägt große Geschichtskennntniß und Belesenheit zur Schau. Die citirten Quellen sind zahlreich. Gewöhnlich leiden derartige Monographien mehr oder weniger an Trockenheit und Langweiligkeit, allein die vorliegende birgt Frische und Leben in sich.

Unrichtig ist (pag. 35), daß die Flagellanten 1260 und 1261 entstanden. Nach Ritter's Kirchengeschichte, vierte Auflage, erster Band, pag. 579, kamen schon im 11. Jahrhundert flagellationes, Selbstgeißelungen vor, welche zu Anfang des 13. Jahrhunderts in großen Processionen und Geißlerzügen sich entfalteten. Septimius Severus regierte nicht von 199 bis 211, wie es pag. 70 in der Anmerkung heißt, sondern von 193 bis 211. Letztere Unrichtigkeit ist jedoch wahrscheinlich bloßer Druckfehler.

Der Preis: 4 M. 50 Pf. = 2 fl. 70 kr., ist wohl etwas hoch, allein in Anbetracht des guten Zweckes (Erwerbung eines Kunstaltares), der verfolgt wird, zu billigen. Und so möge denn vorbeisprochenes Buch „jetzt in der Zeit der socialen Fragen als Beitrag zu einer künftigen Geschichte der Marienverehrung in Deutschland“, wie der Verfasser pag. 6 sich ausdrückt, recht viele Liebhaber und Abnehmer finden.

Schönstätt, Baiern.

Dr. Josef Danzl.

25) **Die Poesie des Socialismus.** Ein Beitrag zur deutschen Literaturgeschichte im letzten Jahrzehnt. Von J. Th. Schlecht. Würzburg Wörl. VI., 70 S. Preis 1 M. = 60 kr.

Unter obigem Titel erschien die neueste (67ste) der katholischen Studien